









# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 58

Dienstag den 10. März 1925

91. Jahrgang

## Aus Stadt und Land.

**△ Vor der Reichspräsidentenwahl.** Am 29. März d. J. soll das deutsche Volk zum ersten Mal sein neues Oberhaupt selbst wählen. Zu diesem Zwecke muß jeder Staatsbürger über das Wahlgesetz und die Bestimmungen zu diesem Gesetz genau unterrichtet sein. Ein im Verlage von Klemens Reuschel in Berlin erschienenes Büchlein, das für wenige Pfennige im Buchhandel erhältlich ist, wird gute Dienste leisten, da es alle bei diesem Wahlgang zu beachtenden Bestimmungen enthält.

**— Das deutsche Schulwesen in Posen.** Die Stadt Posen zählt zurzeit rund 190 000 Einwohner, darunter nur noch 6500 Deutsche, die gegenüber den zahlreichen starken Deutschen einen schweren Stand haben. Die Stadt Posen hat noch ein Gymnasium und ein Lyzeum, beides Privatanstalten, die der Schule ein unterhält. Das Gymnasium hat 430 Schüler 18 vollbeschäftigte Lehrer und einige Hilfskräfte. Das Lyzeum hat 300 Schülerinnen und 10 Lehrerinnen: die deutsche Bürgerschule hat ihre letzte Klasse mit Ablauf des Schuljahres schließen müssen. Die Volksschule besuchen 580 Schüler. Die gewerbliche Fortbildungsschule hat noch eine deutsche Klasse, und die höhere Handelsschule nur noch einen deutschen Lehrer. Der Verwaltungsbereich Posen zählt noch drei deutsche Gymnasien, vier Anstalten ohne Reisezeugnis und vier Lyzeen; an staatlichen deutschen Volksschulen zählte man im Jahre 1924 noch 550 mit 39 500 Kindern und 559 Lehrkräften. Im neuen Jahr hat man nahezu 100 Schulen geschlossen. Tausende deutscher Kinder sind dadurch gezwungen, polnische Schulen zu besuchen; Privatvolkschulen, die der Deutsche Schulverein unterhält, etwa 60 an der Zahl, sind nur ein Notbehelf.

**△ Die Selbständigkeit.** „Eigener Herd ist Goldes Wert“, so sagt schon ein altes Wort, und doch scheuen in neuester Zeit, und zwar nicht erst seit dem Kriege, so viele Tausende von jungen Leuten den Kampf um die Selbständigkeit und in der Selbständigkeit, weil sie fürchten, ihn nicht zu bestehen. Sie suchen Unterschlupf in einem großen Betriebe, der ihnen ein sicheres Einkommen gewährt und sie von den Zufälligkeiten und den Stürmen des Lebens befreit. Eine solche Handlungsweise ist gewiß niemandem zu verübeln, denn es gibt keine Sorge, die so peinlich drückt wie die um das tägliche Brot. Und doch, trotz alledem, so rauh auch der Weg zur Selbständigkeit sein mag, das Ziel, das winkt, ist das schönste und der Mühe wert. Das Gefühl, von niemandem abhängig zu sein, als von der eigenen Einsicht, gibt eine Freude, die mehr wert ist als Gold.

**— Eine Scheimbrennerei entdeckt.** In den Räumen einer Pferdehandlung in Berlin-Reinickendorf wurde eine Scheimbrennerei entdeckt und 12 Fässer Spiritus zu 500 Liter und sechs Doppelpentner Jucker beschlagnahmt. Der Pferdehändler will von dem Betriebe in seinen Räumen nichts gewußt haben. Die eigentlichen Betriebsleiter werden noch gesucht.

**— Von Einbrechern niedergeschossen.** In Arnswalde (Brandenburg) wurde ein Automotivführer, als er den Hausflur betrat, überfallen und durch zwei Bauch- und Brustschüsse lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind fünf unbekante Männer, die bei einem im gleichen Hause belegenen Kaufhaus einen Einbruch verübt hatten. Die Einbrecher flüchteten unter Zurücklassung des Diebesgutes.

**— Ein unerhörter Rohheitsakt.** In Groß-Lasdehnen in Ostpreußen hat ein Besitzer im Einverständnis mit seinen Kindern seit vier Jahren seine Ehefrau in einer engen Kammer eingesperrt. Vor Jahren war die Frau in einer Irrenanstalt, da sie infolge einer Entbindung geisteskrank geworden war, doch wurde sie nach einiger Zeit als gesund entlassen. Nach ihrer Rückkehr richtete der Ehemann ihr eine enge, nicht heizbare Kammer ein. Er hob sogar das Fenster aus und verdeckte die Öffnung mit Latzen. In dieser Kammer verbrachte die Unglückliche Tag und Nacht, Sommer und Winter. Niemals durfte sie sie verlassen. Selbst in den letzten schweren Wintern erhielt die Frau keine Beheizung ihres Gefängnisses, und eine ihrer Töchter reichte ihr hin und wieder einen Kohlkopf. Das Aussehen der Kammer und der körperliche Zustand der Unglücklichen nahm mit den Jahren an Furchtbarkeit zu. Die Frau war mit Lumpen und Fegen bekleidet und schmutzig wie sie. Der ganze Körper war voller Ausschlag und Wunden. Zur Hilfe angemommene Personen wollten die Kammer betreten: da das Gewaltman verhindert wurde, schlopfte man Verdacht, und so kam es zur Entdeckung des Martyriums.

**— Gefährlicher Brand in einer Schweinemästerei.** In Oldenburg in Holstein entstand in einer Schweinemästerei ein Feuer, das auf Brandstiftung zurückzuführen sein dürfte. Eine große Zahl von Schweinen kam in den Flammen um, und etwa 300 Tiere mußten nachher abgeschlachtet werden.

**— Die technischen Erfahrungen der Besatzung des J. R. 3.** Im Verein ehemaliger Marineluftschiffer in Hamburg berichtet der langjährige Reppelinführer Freiherr v. Buttler über die technischen Erfahrungen der Besatzung des „J. R. 3“ in Amerika und empfiehlt für den Hamburger Flughafen die Errichtung eines Antermastes, der Luftschiffe jeder Größe aufnehmen könne. Der Verein wird mit der Delag und dem Luftschiffbau Friedrichshafen Pläne ausarbeiten und den berufenen Stellen vorlegen.

**— Die Kontrollbesuche der Entente in Bayern.** In der Zeit vom 6. September 1924 bis zum Ende des Jahres hat die Kontrollkommission in Bayern

insgesamt 166 Kontrollbesuche ausgeführt. Davon entfielen auf militärische Behörden 75, auf Zivilbehörden, hauptsächlich Polizei, 70 und auf Industrieunternehmungen 21. Die Kontrollbesuche, die in zwei Abteilungen vorgenommen wurden, verliefen ohne Beanstandung.

**— Acht Wohnhäuser eingeebnet.** In dem Dorfe Döflan bei Kufstein (Oesterreich) entstand in einem Hause ein Brand. Da das Haus in einer Gasse lag, erfassten die Flammen sehr bald noch eine Anzahl benachbarter Häuser, sodaß in kurzer Zeit acht Wohnhäuser in Flammen standen und vernichtet wurden. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei Personen schwer verletzt, eine große Anzahl von Vieh verbrannt. Ein Kind mußte zum Fenster hinausgeworfen werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

**— Ein Vulkan in den Karpathen.** In Ungarn wurden in den letzten Tagen einige Erdbeben wahrgenommen, die mehrere Sekunden anhielten. In den Häusern stießen Gegenstände von den Wänden. Die Untersuchung ergab, daß die Erschütterungen ihre Ursache in dem Neuaufleben eines Vulkans bei Ardovalo haben, der seit einigen Jahrhunderten als vollständig erloschen angesehen wurde.

**— Das Hospiz auf dem St. Bernhard als Hotel.** In dem berühmten Hospiz auf dem St. Bernhard wird in den nächsten Tagen ein modernes Hotel eröffnet. Den Betrieb haben einige Hotelbesitzer aus dem westlichen Teil der Schweiz übernommen. Bisher wurde die Unterbringung und Bewirtung der Gäste durch die Mönche unentgeltlich besorgt. Da die freiwilligen Spenden der Gäste nur zu spärlich eingingen, konnte dieses System nicht mehr durchgeführt werden. Von den 25 000 Gästen, die das Hospiz in dem vergangenen Jahre beherbergte, gingen nur einige Tausend Franken in die Oberkasse ein.

**— Auffällige Mädchen.** In einer in der Nähe von Reapel befindlichen Besserungsanstalt „Zum guten Hirten“ haben sich etwa 300 internierte Mädchen gegen die Schwestern aufgeführt und sind abhand, da sie das Haus nicht öffnen konnten, auf die Dachterrasse geeilt, von wo aus sie unter lautem Geschrei das zahlreich herbeigeeilte Publikum und die Polizei mit Dachziegeln bewarfen. Es dauerte längere Zeit, bevor die Polizei sich der aufgeregten Mädchen bemächtigen konnte. Sechs Mädelführerinnen wurden verhaftet.

**— Kleine Nachrichten.**  
— Die deutsche Polizei hat in einer Kaserne in Mainz zwei französische Seidenhändler festgenommen, die im Augenblick ihrer Festnahme etwa 15 Kilo Kokain bei sich trugen.  
— Im Steinbühlensbergwerk Warringtonshausen bei Hannover wurden durch das Herabstürzen eines Kippwagens drei Bergleute schwer verletzt, von denen einer kurz darauf starb.  
— Infolge des Anstiegs der Weizenpreise wies vom 16. März der Weizenpreis in Paris wieder um 5 Centimes auf 1,65 Franken erhöht.

## Sport und Verkehr.

**— Massensturz im Berliner Sechslagerennen.** Nach den letzten Wertungen haben von Kempen—Dauer noch immer die Führung vor Olliveri-Tonant. In der Nacht stieß Wänzner infolge eines Reitenfehlers gegen die Schranke und über ihn stürzten Lang, Verschellen, Klitt, Coburn und andere Fahrer. Lang trug eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, auch Klitt mußte das Rennen aufgeben. Die Partner der ausgeschiedenen Fahrer, Krupfat und Weber, bildeten eine neue Mannschaft.

## Rundfunk.

**— X Umgestaltung der Audion-Versuchsverfahren.** Das Reichspostministerium veröffentlichte in seinen neuen Bestimmungen über die Audion-Versuchsverfahren, die demnach in Kraft treten werden. Diese Bestimmungen enthalten eine bedeutende Erleichterung der Prüfungen, die zur Erlangung der Erlaubnis abgelegt werden müssen. Der Prüfling soll neben grundlegenden elektrotechnischen Kenntnissen nur der Nachweis erbringen, daß er imstande ist, einen Audionempfänger so zu bedienen, daß Funknachrichten nicht gestört werden. Im übrigen ist nun auch der Selbstbau von Audionverstärkern für jedermann freigegeben worden. Der Empfang mit ungestörten Audionempfängern ist nur den Deuten gestattet, die die Audion-Versuchsverfahren besitzen. Welche Bedeutung die allgemeine Freiheit im Bau von Audionverstärkern hat, kann man daraus ersehen, daß sich mit einfachen Detektorempfängern und dem Verstärker dazu auch entferntere Stationen aufnehmen bzw. die eigene Station die Lautsprecher abhören kann.



Chamberlain, der englische Außenminister

## Scherz und Ernst.

**— u. Als Schutz der Pflanzen gegen Tierfraß** sieht man vor allem auch gewisse Stoffe an. Ein interessantes Beispiel berichtet Brill (Naturwissenschaft 1924, S. 160). In den kässischen Forsten wurden im Sommer 1924 die Nadeln von der Raupe der Kanne schwer heimgesucht. Nun beobachtete man aber zwischen den kahl gefressenen Bäumen gelegentlich auch mehr oder weniger unbeschädigte. Die Untersuchung ergab, daß diese in den Nadeln einhalb Prozent Terpentins enthielten, die kahl gefressenen dagegen kaum meßbare Mengen. Man darf also wohl annehmen, daß jene doch gewiß nicht große Menge von Terpentins die Raupe abbleibt, die Nadeln dieser Bäume zu freisen. — Dt.

**— u. Die Verbrennungswärme** spielt bei unseren Heizvorrichtungen eine große Rolle. Bei der Verbrennung, also bei der chemischen Zersetzung eines Stoffes mit Sauerstoff, entsteht Wärme, die wir ausnützen können. Sie ist für verschiedene Stoffe sehr verschieden, natürlich ist es um so vorteilhafter, je größer sie ist. Gemessen wird sie nach Kalorien, d. h. nach der Wärmemenge, die nötig ist, um 1 Kilo Wasser um 1 Grad zu erwärmen. Die Verbrennungswärme in Kalorien einiger wichtiger Brennstoffe (jedem Liter für 1 Kilo) sei hier genannt: Holzgas 4100 bis 4400, Koks 7-8000, Steinkohle 8-8100, Kahlöl 9600, Benzol 10 000, Petroleum 11 000, die Bestandteile des Rauchgases 12-13 000. Es kommt dabei natürlich auch auf die Zufuhr von Sauerstoff (Luft) an. Die größte Verbrennungswärme hat der Wasserstoff, nämlich für 1 Kilo 34 000 Kalorien. Allerdings ist es auch das leichteste Gas. Immerhin, wenn es billig herzustellen wäre, so wäre es das beste Heizmaterial. Der Wasserstoff ist ein Bestandteil des Wassers, also außerordentlich weit verbreitet; aber man kann ihn noch nicht billig aus dem Wasser herstellen. Die elektrische Zersetzung ist zu teuer. Wenn man Wasser über glühende Kohlen leitet, so wird es auch zerlegt, es entsteht ein Gemisch von Wasserstoff und dem ebenfalls brennbaren Kohlenoxyd, das man „Waldergas“ nennt und für technische Heizzwecke benutzt. Der weiter gehenden Verwendung steht im Wege, daß es zu 50 Prozent aus dem sehr giftigen Kohlenoxyd besteht. — Dt.

**— u. Der Mensch, im Weltmaßstab, ungeachtet der Welt wert!** Daß ein Menschenleben nicht mehr wert hat als etwas über vier Mark (genau 28 amerikanische Cents), hat ein Chemiker in den Vereinigten Staaten berechnet, der die Kohlenstoffe, die der menschliche Körper enthält, genau abgemessen und dann auf ihren Wert abgeschätzt hat. Der in Rede stehende Chemiker fand, daß der Körper eines Menschen im Gewicht von 75 Kilogramm, der in seine chemischen Bestandteile zerlegt wird, enthält: genügend Wasser, um ein paar wollene Decken zu waschen, genügend Eisen, um einen Bilderhaken herzustellen, genug Kalk, um einen kleinen Hühnerstall zu weihen, und schließlich genügend Schwefel, um das Ungelesene auf einem mittelgroßen Hund abzulesen. Alle diese Stoffe sind in einer Drogenhandlung für noch keinen Dollar käuflich.

**— u. Ein interessanter Kampf.** Von einem ungewöhnlichen Kampf zwischen einer Gans, einem Fuchs und einem Adler, die alle drei der grimmigen Hunger zur Verzweiflung getrieben hatte, weiß ein Schweizer Jäger aus der Gegend von Davos zu berichten. Die Gans, die durch den tiefen Schnee am Fließen gehindert war, war nahe daran, den Angriffen eines Fuchses zu erliegen, der seinerseits wieder von einem Adler attackiert wurde und schließlich nach tapferem Kampf vor dem stärkeren Gegner den Rückzug antreten mußte. In diesem Augenblick trat der Jäger heran, verschonte den Gegner, der in die Höhe flog und vom sicheren Netz aus die Beute bewachte. Der Jäger, dem daran gelegen war, den Adler lebend in seinen Besitz zu bringen, benutzte die tote Gans als Lockmittel für eine reich angelegte Falle. Der Adler ließ sich auch verleiten, herabzusinken und wurde so in der Falle gefangen.

**— u. Wieviel Menschen leben auf der Erde?** Mit dieser Frage hat sich der Historiker Dr. Birch beschäftigt. Er weist darauf hin, daß sich die Bevölkerung in Europa von 1800-1914 mehr als verdoppelt hat. Noch größer war die Zunahme in den Vereinigten Staaten. In China schwanken die Angaben über die Bevölkerung zwischen 270 und 460 Millionen. Nicht minder ungewiß ist die heutige Kopzahl in Sowjetrußland. Man hat sie schon vor dem Kriege mit 150 bis 175 Millionen angenommen. Gegen drei Millionen wurden Opfer des Krieges, die Revolution und die Miswirtschaft der Sowjets, Hunger, Seuchen usw. haben eine weitere Verminderung von 20-30 Millionen verursacht, so daß heute in Rußland weniger Menschen leben als vor dem Kriege. Aber auch in anderen Ländern ist die Kopzahl schwer zu berechnen. Vor dem Weltkriege wurde die Gesamtbevölkerung unseres Planeten auf 1 1/2 Milliarden geschätzt. Selbst wenn die Bevölkerung in einzelnen Ländern abgenommen. In Deutschland ist trotz aller Einbußen durch Krieg, Hunger und Krankheiten die Biffer um einige 100 000 angewachsen, am meisten verhältnismäßig in Bayern. Dr. Birch kommt zu dem Ergebnis, daß heute weniger Menschen leben als im Jahre 1914; er schreibt diese Erscheinung der Abnahme der Bevölkerung in Rußland zu. Im ungünstigsten Fall kann jedoch die Abnahme der Gesamtbevölkerung der Erde nicht mehr als 1 1/2 Prozent betragen.

## Dies und das.

**— Bernidatte** Beschläge an Oesen und Kissenherden werden nach und nach häufiger blaß geäußert an infolge der Dipe. Man verjude ein

